

(Der Verkündigungengel singt unter übergehender Harmoniumbegleitung; E-Dur):

Vom Himmel hoch, da komm ich her,
ich bring euch gute neue Mär.
Der guten Mär bring ich soviel,
davon ich singen und sagen will: (Der erste Hirt erwacht)
Euch ist ein Kindlein heut geboren,
von einer Jungfrau auserkorn.
Ein Kindelein so zart und fein,
das soll eu'r Freud und Wonne sein.
Es ist der Herr Christ, unser Gott,
der will Euch führ'n aus aller Not.
Er will Eu'r Heiland selber sein,
von allen Sünden machen rein.

Der Zwischenvorhang schließt sich — kurzes Nachspiel. Dann in derselben Tonart begleitend:

Jüngling erhebt sich, nach links singend und winkend:

O Freude über Freude! **)
Ihr Nachbarn kommt, zu sehn,
was nächten auf der Weide
für Wunder sind geschehn!

Landleute in wendischer Tracht von links.

Mann nach rechts singend:

Es kam ein heil'ger Engel
bei hoher Mitternacht,
der sang ein schön Gesängel,
daß mir das Herze lacht.

Landleute in deutscher Tracht von rechts, später auch Ruprecht mit einem Tannenbaum.

Greis. Er sagt: Nun freut euch alle, —
der Heiland ist gebor'n
im Dörschen in dem Stalle,
Das Kindlein auserkor'n.

Alle Hirten: Nun laßt uns gehn und schauen,
wir gucken durch den Riß:
das Kind im Schoß der Frauen
leucht'it in der Finsternis.

Alle drängen sich um die Zwischenvorhangspalte in stummem Spiel,
nur der Knecht Ruprecht singt in die Szene; E-Dur:

Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all!
Zur Krippe her kommet in Bethlehems Stall
und seht, was in dieser hochheiligen Nacht
der Vater im Himmel für Freude uns macht!

Kindergruppen kommen seitlich hervor — der Vorhang öffnet sich langsam: Joseph und Maria mit dem Kind in dem Stall. Die Landleute und Hirten sammeln sich seitlich, Ruprecht führt die Kinder herzu, singend durch die Mitte:

O seht in der Krippe im nächtlichen Stall,
seht hier bei des Lichtleins hellglänzendem Strahl
in reinlichen Windeln das himmlische Kind,
viel schöner und holdler als Engel es sind!

Alle Kinder: Da liegt es, das Kindlein, auf Heu und auf Stroh,
Maria und Joseph betrachten es froh,
die redlichen Hirten knien betend davor,
hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor.

Ruprecht: O beugt wie die Hirten anbetend die Knie,
Erhebet die Hände und danket wie sie!
Stimmt freudig, ihr Kinder, wer sollt sich nicht freuen?
Stimmt freudig zum Jubel der Engel mit ein!

Ein Kind knetend, singt nach der Weise: Vom Himmel hoch... E-Dur:
Ach mein herzliebtes Jesulein,
Mach dir ein rein saust Bettelein,
zu ruhn in meines Herzens Schrein,
daß ich nimmer vergesse dein.

Ruprecht sprechend: Ich komme aus nordischer Wälder Nacht
und hab die Tanne mitgebracht,
die pflanz ich an der Krippe ein —
sie soll dein Lebensbaumlein sein.
Ein König war ich, nimm mich an

als deinen Knecht und Untertan.
Ich will zu allen Zeiten
die Kinder zu dir leiten.

(Das Harmonium spielt leise während dieser Worte weiter.)
Engel und Kinderchor, mehrstimmig mit Harmonium, nach der Weise
Ihr Kinderlein kommet:

Lob, Ehre sei Gott in der Höhe gebracht:
er sandte das Kind uns zur heiligen Nacht
aus Himmelsgefilde ins irdische Tal,
Erlösung vom Abel, Errettung aus Qual.

Während des Gesanges senkt sich langsam der Hauptvorhang.

Auf der Vorbühne Kinder- und Einzelreigen.

*) Zef. 9, 2.

**) Siehe Oberlausitzer Liederblatt, S. 13. Herausgegeben von der Ortsgruppe Görlitz des Wandervogel E. V. Oberlausitzer Landbuchhandlung in See bei Mesky.

Weihnachtsbitte

Es heeßt: war vill hoat, woann vill ga'n;
Su mächt's oallendeh'n sein,
Woas Richtges warn oad' die besahn,
Die vorn oastiehn un schrein.

Die bscheidn sein, nö's Battln brängn,
För die ds schlaichte Zeif,
Sie loassn'ch ömmer mieh verdrängn
Dö „Kente“ reecht nö weit.

Nu wößt'e, för wam ich battln tu,
Die'ch nisch't mieh lönn'n verdin'n,
Gitt uf die Armstn amo zu,
Ihr wardt schunn 's Häusl fin'n.

A woas'n fahlt, doas warn's euch join,
Jeds gibt, woas abn woann,
's Christkindl tut oad' selber froin,
Woas die för Freed warn woann!

Oals bester Luhn wird euch zöteel
Der Al'n Dankboarkteet —
Euch ds drno öm nisch't mieh seel
Ann siche Weihnachtsfreed.

S. W.

Weihnatskrippen und Volkskunst

von F. K. in Sch.

Man sind die langen Abende wieder gekommen. Das ist die Zeit, wo der Krippenbauer an die Arbeit geht. Er steigt auf den Boden und kramt in Kisten und Kästen herum, in denen er die Teilstücke seiner Weihnachtskrippe verstaut hat. Wohl dem, der noch Freude an dieser edlen Volkskunst empfindet! Unsere heutige Zeit kennt nur noch wenige Quellen reiner Freude. Ein Vergnügen jagt das andere. Die Sonntage, ja selbst die Wochentage langen längst nicht mehr zu dafür. Die gebotenen Genüsse sind zumeist zweifelhaft. Wirklich gute Kunstdarbietungen, sei es in Gesang, Konzert oder Theater, aber ohne Tanz, locken aber für gewöhnlich nur eine kleine Gemeinde herbei. Wenn jedoch in auffälligen, sinnlichen Reklamezetteln irgend welche Künstler, die diesen Namen mit Unrecht tragen, ihre Vorstellungen ankündigen, sind die Häuser zum Brechen gefüllt. Daß derartige Vergnügungen durch Tanz, Kino und Sinnenlust ein Schaden für unser Volk sind, ist oft genug — aber mit geringem Erfolg — betont worden. Mit Volkskunst haben derartige Dinge nichts zu tun. Sie sind nur jämmlischer Ersatz für wahre Volkskunst. Nun wird freilich auch mit dem Worte Volkskunst rechter Unfug getrieben, und so mancher Gebildete